

Fotos: NABU/Bruno Fischer



Sauberes Wasser sichern: NABU Kirchberg setzt sich für Gewässerschutz ein

NABU *Baden-Württemberg*

Nur wenige Fließgewässer in Baden-Württemberg sind ökologisch intakt. Die NABU-Gruppe Kirchberg an der Jagst engagiert sich seit Jahrzehnten im Gewässerschutz – direkt vor Ort am Fluss.

Wasser, das klar aus dem Hahn fließt, ein Sprung ins kühle Nass eines Flusses oder Freibads. Was in Deutschland selbstverständlich scheint, ist in vielen Ländern längst ein kostbares Gut. Wasser ist ein Menschenrecht, seit 2010 auch offiziell. Die Europäische Union hat deshalb mit der Wasserrahmenrichtlinie (WRRL) klare Ziele gesetzt: Bis 2027 sollen Gewässer in einem „guten ökologischen und chemischen Zustand“ sein. Der Zwischenstand des letzten Untersuchungszyklus von 2015 – 2021 ist ernüchternd. In Deutschland sind nur acht Prozent aller Flüsse und 25 Prozent der Seen in einem guten ökologischen Zustand. In Baden-Württemberg sind es sechs Prozent aller Fließgewässer. Hauptursachen sind Belastungen durch Stoffeinträge aus Industrie und Landwirtschaft und die Verbauung, zum Beispiel durch Stauwehre oder Begradigungen.

Gewässerschutz gelingt nur, wenn wir handeln. Wie das geht, zeigt die NABU-Gruppe Kirchberg/Jagst unter Vorsitz von Bruno Fischer. Besonders deutlich wird ihr Einsatz beim „Jagst-Unglück“ 2015, als Löschwasser und Ammoniumnitrat in den Fluss gelangten. Die Folgen waren dramatisch: 20 Tonnen tote Fische bargen Ehrenamtliche aus dem Gewässer. Daraufhin stellte die Landesregierung 14 Millionen Euro für ein Aktionsprogramm bereit. Gemeinsam mit dem Regierungspräsidium, der Kommune, dem Fischereiverein und der unteren Naturschutzbehörde erarbeitete die NABU-Gruppe Renaturierungsmaßnahmen. Fischer, der dieses Jahr die „Ehrenmedaille als herausragende NABU-Persönlichkeit“ erhielt, betont: „Zusammenarbeit ist bei solchen Projekten entscheidend.“

Die Gruppe ist nicht erst seit dem Unglück aktiv. Schon vor 35 Jahren erwarb sie im Zuge einer Flurbereinigung Land und legte einen Altarm und Laichtümpel an. Kurz nach dem Unglück erhielt die Gruppe eine Erbschaft, kaufte ein weiteres Grundstück an der Jagst und pachtete zusätzliche Flächen. Auch das Land erwarb zwei Grundstücke der Stadt Kirchberg. So entstand ein Seitenarm und eine Vorlandabsenkung. Der Seitenarm führt dabei durch eine abgesenkte Fläche. Bei höherem Wasserstand steht die Fläche unter Wasser, bei niedrigem Wasserstand fließt nur Wasser durch den Seitenarm. „Ein idealer Ort für Amphibien im April und Mai. Und im Winter sind hier Eisvögel“, schwärmt Fischer.

Heute besitzt die Gruppe rund fünf Hektar Land mit einem einen Kilometer langen Gewässerlauf. Fischers Rat an andere Gruppen: „Versucht, Fläche anzupachten und gegebenenfalls unterzuverpachten und macht sie naturnah.“ Unterstützung kommt aus dem eigenen Team. Renate Ziegler und Barbara Borchers messen die Wasserqualität der Jagst und organisieren Führungen sowie Ausstellungen zum Thema Gewässer. „Ich habe die Jagst täglich vor Augen, da ich hier lebe“, so Ziegler. „Solange ich Schaum auf dem Wasser sehe, weiß ich, dass noch einiges zu tun ist.“



Wer selbst aktiv werden will, kann sich an das Gewässerbündnis wenden – ein Gemeinschaftsprojekt von BUND, NABU und dem Landesfischereiverband BW. Es wird vom Umweltministerium von 2024 bis 2028 gefördert. Ziel ist es, die Umsetzung der EU-Wasserrahmenrichtlinie an den Gewässern 2. Ordnung voranzutreiben:

▸ **www.gewaesserbuendnis-bw.de**



Foto: NABU/ Leopold Kanzler

Der Biber – ein fleißiger Baumeister

Ständig in Aktion: Der Biber beim Bau eines Dammes.



Foto: Michael Lenz

Staut Wasser: Biberdamm bei Baindt nahe Ravensburg.

Der Biber spielt eine zentrale Rolle bei der Renaturierung unserer Gewässer. Im Interview sprechen wir mit Alexandra Ickes, Referentin für Artenschutz beim NABU, über das fleißige Tier und die Herausforderungen, die es mit sich bringt.

Wenn du an den Biber denkst, was fällt dir dann ein?
Der Biber ist an Land eher plump unterwegs, aber im Wasser erstaunlich agil. Er kann bis zu 15 Minuten unter Wasser bleiben und ist mit 130 Zentimetern das größte Nagetier Europas. Ein faszinierendes Tier, wie ich finde.

Im 19. Jahrhundert war der Biber in Deutschland fast ausgerottet. Durch Wiederansiedlungsmaßnahmen haben sich die Bestände erholt. Heute leben in Baden-Württemberg rund 11.500 Tiere. Wie siehst du diese Entwicklung?
Das ist eine sehr positive Nachricht für den Natur- und Artenschutz. Es ist ein schönes Zeichen, dass eine vom Menschen fast ausgerottete Art wieder selbstständig zurückkehren kann. Der Biber ist eine sehr nützliche Art für unsere Gewässer und Auenlandschaften. Generell breiten sich die Tiere weiter aus, allerdings ist das kein unbegrenztes Wachstum. Biber sind territoriale Wesen. Sind Biberreviere besetzt, regulieren sie sich gegenseitig. Sie können sich bei Revierstreitigkeiten tatsächlich totbeißen.

In der Öffentlichkeit wird der Biber mehrheitlich positiv wahrgenommen. Allerdings häufen sich Negativschlagzeilen. Der Biber fällt Bäume, baut Dämme aus Gehölz und bringt Fließgewässer zum Stauen. Warum tut er das?
Der Biber verändert seinen Lebensraum nicht aus Jux, sondern aus Notwendigkeit. Wenn er die richtigen Bedingungen findet, braucht er auch keine Dämme. Er staut Wasser, um seinen Bau oder die Burg vor Feinden zu schützen und an Nahrung zu gelangen.

Immer wieder entfernen Menschen illegal Biberbauten. Neben der Tatsache, dass diese Handlung strafbar ist: Warum löst das die Probleme nicht?
Die Biberburgen und -bauten sind ebenso geschützt wie die Dämme. Wird der Damm zerstört, repariert der Biber ihn in kurzer Zeit. Planlose Eingriffe helfen nicht. Stattdessen sollte man sich an ehrenamtliche Biberberatende wenden, die einen unterstützen. Biberberatende vermitteln und suchen nach Lösungen für Mensch und Tier. Sie werden von der unteren Naturschutzbehörde engagiert.

Welche Maßnahmen können Biberberatende ergreifen?
Sie haben einen ganzen Werkzeugkoffer an Maßnahmen zur Hand. Wenn Flächen überflutet sind, kann der Damm etwas abgesenkt werden. Dann wird geschaut: Lässt der Biber das zu oder baut er nach? Auch Drainagen können helfen. Sie leiten Wasser gezielt ab. Wirklich sinnvoll sind allerdings langfristige Lösungen. Rund 90 % der Konflikte entstehen direkt am Gewässer, meist im Umkreis von 20 Metern. Deshalb helfen Erweiterungen der gesetzlich festgelegten Gewässerrandstreifen. So hat der Biber mehr Platz und Konflikte werden seltener. Solche Streifen können sogar gefördert werden, etwa über Landesmittel oder als Ausgleichsmaßnahme im Ökokonto. Auch der freiwillige Tausch der Fläche ist eine Option zur Konfliktentschärfung.

Die Biberberatung ist Teil des Bibermanagements der Landesregierung. Seit Februar wird das Management durch die Verordnung zum Schutz vor Beeinträchtigungen durch den Biber erweitert. In dieser wird das Entnehmen von Bibern durch Tötung geregelt. Wie stehst du zu dieser Verordnung?
Im Bibermanagement sind ehrenamtliche Biberberatende die erste Anlaufstelle. Bei schweren Konflikten helfen hauptberufliche Biberbeauftragte. Obwohl der Biber eine geschützte Tierart ist, genießt er keinen Totalschutz. Wenn alle Möglichkeiten ausgeschöpft sind, greift die Ausnahmegenehmigung, dass einzelne Biber entnommen werden dürfen. Aus wissenschaftlicher Sicht und anhand von Erfahrungsberichten wissen wir, dass das aktuelle Management gut funktioniert. Laut einer Umfrage sind lediglich acht Prozent der Konflikte nicht lösbar. Bisher mussten in Baden-Württemberg nur vier Biber geschossen werden. Die neue Verordnung setzt vor allem auf den Abschuss der Tiere und bietet keine langfristige Lösung. Wir als NABU kritisieren diese Regelung scharf. Probleme mit der Flinte scheinbar zu lösen, passt nicht ins 21. Jahrhundert.

Der NABU hat gemeinsam mit dem BUND Baden-Württemberg die Petition „Stoppt das geplante Biber-Töten!“ gestartet. Wie ist die Resonanz?
Die Petition war mit über 14.000 Unterschriften ein voller Erfolg und zeigt, dass die Bevölkerung einen anderen Umgang mit dem Biber fordert. Vielen Dank an alle, die ihre Stimme dem Biber gegeben haben. Das ist ein starkes Signal an die neue Regierung, sich mit dem Thema ernsthaft zu befassen.

Der Biber bewirkt auch Positives. Welches Beispiel in Baden-Württemberg zeigt besonders gut, was er leisten kann?
Ein gutes Beispiel aus Baden-Württemberg ist der Tobelbach bei Uttenweiler. Äcker wurden vom Bach weg verlegt, die Ufer durften sich wieder natürlich entwickeln. Wir sehen in solchen Gebieten, in denen der Biber freie Hand hat, dass beeindruckende Biotope und natürliche Auenlandschaften entstehen. Biber regeln den Wasserhaushalt, indem sie durch den Bau der Dämme Wasser in der Fläche zurückhalten. Das ist besonders wichtig in Trockenzeiten. Durch die Dämme können außerdem Wassermengen bei Hochwasserereignissen gebremst werden. Biber schaffen zudem auch immer ein Biotop für andere Lebewesen: Es gibt wieder Eisvögel, Amphibien und Libellen.

Eine vom NABU beauftragte Kosten-Nutzen-Analyse der Biberaktivität zeigt, dass der Biber bei der Renaturierung von Gewässern hilft und uns Kosten spart.
Die Untersuchung an einem Gewässerabschnitt in Ravensburg zeigt, wie viel Kosten man bei Renaturierungen und Unterhalt der Gewässer einspart, wenn man den Biber machen lässt. Von Menschen durchgeführte Renaturierungsmaßnahmen würden deutlich mehr kosten: 110.000 Euro mit jährlichen Instandhaltungskosten von weiteren 5.500 Euro. Das Bibermanagement kostet jährlich nur 3.700 Euro, die Renaturierung ist dabei kostenfrei. Der Nager unterstützt uns, gesetzliche Ziele wie die der Wasserrahmenrichtlinie innerhalb kürzester Zeit umzusetzen.

Was wünschst du dir hinsichtlich der öffentlichen Biberdebatte und dem Umgang mit sogenannten „Problem-Bibern“?
Ich wünsche mir eine sachliche Debatte. Es ist verständlich, dass betroffene Personen emotional reagieren. Doch statt den Biber als „Problemtier“ darzustellen, sollten wir auf Lösungen setzen, die langfristig für alle Beteiligten funktionieren. Der Biber ist unser Partner und Teil des Ökosystems, das er aktiv gestaltet und unterstützt.

Liebes NABU-Mitglied,

fast lautlos gleitet der Biber durchs Wasser. Zwischen seinen großen Schneidezähnen klemmen frische Weidenzweige. Nacht für Nacht, Zweig für Zweig baut er an seinem Damm. So entstehen aus monotonen Bächen artenreiche Lebensräume: Flachwasserzonen für Amphibien und Libellen, Sumpfgebiete für Bekassinen, feuchte Wiesen. Auf einer solchen Fläche bei Sauldorf habe ich zuletzt sogar Kiebitze beobachtet – eine Vogelart, die bei uns fast verschwunden ist.

Der Biber verändert unsere Landschaft zum Guten. Seine Dämme schaffen ein neues Zuhause für viele Tiere und Pflanzen, verbessern die Wasserqualität und helfen beim Hochwasserschutz. Einst fast ausgerottet, leben heute schätzungsweise wieder etwa 11.500 Biber in Baden-Württemberg.

Doch der Druck auf den Biber wächst. Wo er Wasser staut, können Konflikte entstehen – etwa, wenn Äcker oder Wege überflutet werden. Entscheidend ist: In 92 % der Biberreviere gibt es keine Konflikte – oder sie lassen sich mit bewährten Maßnahmen des Bibermanagements klären. Abschüsse lösen keine Probleme.

Trotzdem hat die Landesregierung im Dezember 2025 den Abschuss dieser streng geschützten Art erleichtert. Was wir stattdessen brauchen: Beratung für Landnutzende, wirksame Schutzmaßnahmen und ein Bibermanagement, das auf Prävention statt Abschuss setzt. Dafür setzen wir uns ein.

Helfen Sie uns jetzt, den Biber zu schützen – mit Ihrer Spende. So sichern wir Lebensräume und stärken einen der wichtigsten Verbündeten für lebendige Gewässer. Ob 300, 200, 150 Euro – jeder Beitrag wirkt.

Ihre

A. Ickes

Alexandra Ickes,
NABU-Artenschutzreferentin

Foto: Adam Schnabler

PS: Der Biber arbeitet kostenlos für uns alle. Seine Dämme schaffen Lebensräume, filtern Wasser, mindern Hochwasser. Wo Biber Bäche renaturieren, kann das bis zu 100.000 Euro pro Kilometer gegenüber technischen Eingriffen sparen. Unterstützen Sie uns bitte mit Ihrer Spende, diesen wertvollen Baumeister der Natur zu schützen.


Foto: NABU/Dr. Christoph Moning

Profitieren von der veränderten Gewässerlandschaft: Libellen.

So hilft Ihre Spende dem Biber


Foto: Michael Bolender

Wo Biber Lebensräume gestalten, profitieren auch viele andere Tierarten.


Foto: NABU/Oliver Richter

Eine Biberfamilie fühlt sich wohl am Fluss.


Foto: NABU/Volker Gelrmann

Gewässerrandstreifen bieten Lebensraum für allerlei Tiere und Insekten.

✔ **300 Euro – Rückzugsorte sichern**
Mit 300 Euro helfen Sie uns, Flächen entlang von Bächen und Auen zu kaufen oder zu pachten. Hier kann der Biber ungestört leben – und neue Rückzugsräume für Amphibien, Libellen und Wiesenvögel schaffen.

✔ **200 Euro – Studien und Rechtsschutz**
Mit 200 Euro unterstützen Sie Studien und den rechtlichen Schutz des Bibers. Studien zeigen, wie wertvoll seine Arbeit für unsere Gewässer ist.

✔ **150 Euro – Politik bewegen**
Mit 150 Euro helfen Sie uns, weiter politischen Druck für besseren Biberschutz aufzubauen. In nur sechs Wochen haben 14.348 Menschen unsere Petition unterzeichnet – so viele wie noch nie auf dem neuen Online-Portal des Landtags Baden-Württemberg. Jetzt muss sich die Politik erneut mit der Abschusserleichterung befassen.

Unsere Kontoverbindung:
GLS-Bank
IBAN: DE70 4306 0967 7025 1876 01
BIC: GENODEM1GLS

Stichwort:
Spende Flächen für Naturschutz 02/26
Bitte geben Sie im Verwendungszweck Ihre Adresse an. Nur so können wir Ihnen eine Spendenbescheinigung schicken.

Online-Spende:
▸ **www.NABU-BW.de/biberschutz**

So vielfältig wie unsere Natur ist, sind auch die Aufgaben des NABU. Wir werden mit Ihrer Spende neben dem hier vorgestellten Projekt auch weitere wichtige Aufgaben im Naturschutz umsetzen.


Foto: Mathias Sch

Benötigt feuchte Lebensräume: die Bekassine.



Foto: NABU/Jürgen Bahr

Natur entdecken von klein auf – bei der NAJU Schwaigern mit Bonny Wenisch



Bonny Wenisch engagiert sich seit Jahren dafür, dass Kinder und Jugendliche Zeit in der Natur verbringen. Ein Porträt einer Frau, die mit ihrem Einsatz begeistert und andere motiviert, sich ebenfalls einzubringen.



Foto: privat

Schon als Kind war Bonny Wenisch fast immer draußen. Hinter dem Elternhaus in Schleswig-Holstein am Bach und auf dem Spielplatz. „Wenn es dunkel wurde, wussten wir, jetzt müssen wir nach Hause“, erinnert sich die 1984 geborene Frau. Als sie neun ist, wandert ihre Familie nach Portugal aus und eröffnet eine Wassersportschule. An der Algarve lebt sie 17 Jahre, schließt ihren Master in angewandter Ökologie ab. Mit 26 geht sie für ein Jahr nach Kambodscha und erforscht Korallenriffe. Zurück in Deutschland zieht sie nach Leingarten. Heute lebt die Familie dort mit ihrem Mann und ihren Töchtern, fünf und zehn Jahre alt.

Für Bonny ist es selbstverständlich, auch mit ihren Kindern viel draußen zu sein. Vor ein paar Jahren ist sie mit ihrer ältesten Tochter auf dem Spielplatz und ihr fällt auf: es fehlen die Kinder. „Wir waren froh, wenn überhaupt andere Kinder da waren“, sagt sie.

Im Sommer 2022 spricht sie eine Bekannte an. Die eingeschlafene NAJU-Gruppe soll wieder ins Leben gerufen werden. Als NABU-Mitglied ist Bonny „sofort dabei.“ Gemeinsam gründen sie eine Gruppe für Grundschulkinder. Außerdem absolviert sie eine Ausbildung zur naturpädagogischen Kindergruppenleitung, um Gruppendynamiken zu verstehen und steuern zu können. Das Angebot spricht sich schnell herum. „Inzwischen kommen regelmäßig 20 Kinder“, sagt Bonny. Weil ihre älteste Tochter jetzt zehn ist, plant Bonny schon das nächste Angebot für die 10- bis 14-Jährigen.

Auffällig ist: „Ab der vierten Klasse verlieren viele Kinder die Eigeninitiative.“ Bonny mutmaßt „vielleicht liegt es am Schulsystem.“ Die Neugier sei aber da und die will sie fördern. „Mir ist wichtig, dass die Kinder selbst entdecken, was ihnen Spaß macht.“ Zur Neugründung der NAJU-Gruppe bringt beispielsweise ein Schmetterlingsexperte Raupen und Schmetterlinge ins Vereinsheim mit. Generell geht es Bonny darum, dass die Kinder entdecken und experimentieren können. Das Programm ist deshalb vielfältig: Im Winter entstehen am Lagerfeuer Kerzen und Naturdeko, im Sommer Salben aus Spitzwegerich und im Herbst wird Apfelsaft gepresst.

Bonny ist, was das Ehrenamt angeht, ein Paradebeispiel. Neben ihrem Job als Betreuerin an der Grundschule kümmert sie sich um die NAJU-Gruppe, ist stellvertretende Vorsitzende des NABU Schwaigern und Umgebung und engagiert sich im Kinderturnen.

Zeit für die Familie ist ihr immer wichtig. Deshalb hilft die oft mit, wenn Nistkästen gereinigt, Wiesen gemäht und Bäume geschnitten werden. Bonny ermutigt Interessierte zum Mitmachen: „Uns fehlen Freiwillige, die mit anpacken. Wir haben zwar viele Mitglieder, aber zu wenige davon sind auch aktiv vor Ort.“ Als Naturführerin plant sie künftig Führungen für Familien. Ihr Ziel: durch den persönlichen Austausch andere für das Ehrenamt zu begeistern.

Was es dafür braucht? „Interesse und die Motivation, Zeit ins Ehrenamt zu stecken.“ Wie viel, entscheidet jede und jeder selbst. „Man kann sich mehrere Stunden pro Jahr bis hin zu ein paar Stunden im Monat einbringen.“ Viele Tätigkeiten sind saisonal und der Einsatz flexibel. Eins ist für Bonny klar: „Die Natur ist unsere Lebensgrundlage. Das möchte ich weitergeben“, sagt sie mit leuchtenden Augen.

Wer sich bei einer NAJU Kinder- und Jugendgruppe einbringen, leiten oder ins Leben rufen möchte, findet mehr Infos dazu hier:
▸ **www.naju-bw.de/aktiv-gruppen**

Weitere Infos gibt es bei:
Jonathan Catrein, Verbandsentwicklung NABU/ NAJU:
▸ **Jonathan.Catrein@NABU-BW.de**



Foto: Jani Pless



Foto: Paddy Schmidt

Sport und Naturschutz: Ein starkes Team – Kooperationen Golfverband und VfB

Dass Sport und Naturschutz zusammenpassen, zeigen die Kooperationen mit dem Golfverband Baden-Württemberg und dem VfB Stuttgart.

Die Sonne steht hoch am Himmel, eine gepflegte Wiese erstreckt sich über 50 bis 60 Hektar – eine durchschnittlich große Golfanlage. Auf rund 40 % der Fläche wird nicht gespielt, genug Platz also, um Lebensräume für Vögel, Insekten und andere Tiere zu schaffen. Aus diesem Grund schloss der NABU Baden-Württemberg im Januar dieses Jahres eine Biodiversitätskooperation mit dem Golfverband Baden-Württemberg. Ziel ist es, die freien Flächen von Golfanlagen so zu gestalten, dass Wildtiere und Pflanzen dort leben und wachsen können. Nach erfolgreichen Kooperationen der NABU-Landesverbände Nordrhein-Westfalen und Niedersachsen kooperiert nun auch der NABU Baden-Württemberg mit dem Golfverband für eine möglichst ökologische Gestaltung von Golfplätzen als Rückzugsorte für die Natur.

Dass das funktioniert, zeigen der NABU Mötzingen-Gäufelden und der Golfclub Domäne Niederreutin seit 2010. Der Club kam damals auf die Gruppe zu und schnell war klar, dass gemeinsam mehr für den Naturschutz gemacht werden möchte. Zusammen hängen sie Nistkästen auf, engagieren sich bei der Amphibienwanderung und vogelkundlichen Wanderung oder veranstalten Fledermausnächte. Laut Markus Bihler, Vorsitzender der NABU-Gruppe Mötzingen-Gäufelden, kommt es auf das jeweilige Golfmanagement an, wie eine Kooperation verläuft. Was ihm dabei wichtig ist? „Wenn den Menschen die Natur am Herzen liegt, kommt man schnell zusammen“, sagt Bihler. Die neu geschlossene Kooperation sieht auch der NABU-Landesvorsitzende Johannes Enssle positiv: „Gut gemacht, können hier Flächen entstehen, die Vogel-, Fledermaus- und Insektenarten einen passenden Lebensraum bieten.“ Die Kooperation soll die Verantwortlichen in den Golfclubs darin bestärken, freiwillig biodiversitätsfördernde Maßnahmen umzusetzen. Der NABU vermittelt dafür regionale Expertise über seine lokalen Gruppen.

Sportlicher Einsatz beim Moorschutz

Auch der Profifußball zeigt, dass Sport und Naturschutz im Team spielen können. Seit 2020 kooperiert der VfB Stuttgart mit dem NABU-Bundesverband im Rahmen der Unternehmensinitiative. Dabei steht der NABU Unternehmen beratend bei natur- oder umweltpolitischen Zielen zur Seite. Der nächste Schritt folgte 2025: VfB, NABU BW sowie das Ministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft Baden-Württemberg setzen sich für den Erhalt und die Renaturierung eines 17 Hektar großen Hochmoores im Allgäu ein. Unterstützung kommt von der Landsiedlung Baden-Württemberg GmbH. Der VfB stellt bis 2030 finanzielle Mittel aus Teilen der Erlöse des sogenannten Umweltgroschen bereit – einem freiwilligen Beitrag, den Fans beim Ticketkauf leisten können, um den ökologischen Fußabdruck zu kompensieren. Im Herbst 2025 packten VfB und NABU bereits gemeinsam an – und entfernten von Hand Gehölz aus den Bodenmösern bei Isny, damit das wertvolle Ökosystem feucht und lebendig bleibt.

Diese Zusammenarbeit ist für den NABU ein starkes Signal: „Naturschutz lebt davon, Menschen zu begeistern“, so Uwe Prietzel, NABU-Landesgeschäftsführer. Und genau das passierte auch in Isny im Allgäu, während der Osterferien: Fußballbegeisterte Kinder im Alter von 10 bis 13 Jahren kickten unter Anleitung der Trainer aus der VfB-Fußballschule. Zusammen mit zwei Naturlotsinnen des Projekts „Naturvielfalt Westallgäu“, entdeckten die Kinder das Moor auf spielerische Weise. Jan Bolender, Projektleiter von „Naturvielfalt Westallgäu“ ist begeistert: „Das Fußballcamp im Westallgäu war etwas ganz Besonderes: Hier haben Moorschutz und Sport super zusammengepasst. Die Kinder hatten Spaß beim Kicken, waren viel draußen unterwegs und haben dabei ganz nebenbei gelernt, wie wertvoll unsere Moore für Natur und Klima sind.“



Foto: Lana Lux

Kostenfreie Webinar-Reihe rund ums Thema Naturgarten

Suchen Sie Alternativen zum englischen Garten oder wollen Fledermäuse und Vögel anlocken? Dann schalten Sie sich online dazu! Jeden dritten Donnerstag im Monat um 19 Uhr geben Expert*innen Tipps für mehr Artenvielfalt im eigenen Garten. Die Webinar-Reihe läuft bis November und ist kostenlos. Der Einstieg ist zu jedem Termin möglich.

Mehr dazu und zur Anmeldung unter:
▸ **www.MenschNatur.org/webinar**



Foto: Birgit Emig/NABU-naturgucker.de

NABU auf der Landesgartenschau Ellwangen 2026

Der NABU Ellwangen ist bei der Landesgartenschau Ellwangen vom 24.4. bis 4.10.2026 vor Ort. Die Gruppe bietet geführte Naturtouren, Workshops rund um Naturschutz im eigenen Garten oder Vorträge zum Thema mehr Natur in der Stadt an. Ein Highlight ist das Ergebnis der Renaturierung der Jagst. Der Fluss schlängelt sich wieder durch sein natürliches Flussbett. Gemeinsam mit dem BUND hat die NABU-Gruppe auch ein Sandarium für Wildbienen und eine Benjeshecke gestaltet. Die beiden Biotope sind auf dem Geländeplan unter den Begriffen „Insel der Artenvielfalt“ und „Hecke der Artenvielfalt“ zu finden.

Mehr Infos hier:
▸ **www.NABU-BW.de/laga2026**



Foto: NABU/Bea Hofmann

NABU Baden-Württemberg

Die Mitglieder des NABU Ellwangen freuen sich über die selbst gefertigte Nistkasten-Schautafel.

Eine zweite Chance für einen Kiebitz – dank Ihrer Spende

Was für ein großes Glück, wenn wir einen verletzten Vogel wieder in die Freiheit entlassen können! Im November 2025 wurde ein junger Kiebitz mit einer tiefen Brustverletzung ins NABU-Vogelschutzzentrum Mössingen eingeliefert – geschwächt und auf Hilfe angewiesen.

Über Wochen hat unser Team ihn versorgt, die Wunde täglich behandelt und ihm die nötige Ruhe gegeben. Langsam heilte die Verletzung und der Kiebitz gewann seine Kraft zurück. Im März dieses Jahres war es so weit: Wir haben ihn wieder gesund freigelassen.

Jedes Jahr nimmt unser Team rund 1.000 verletzte und kranke Wildvögel auf und versorgt sie fachkundig. Nicht jeder Vogel überlebt seine Verletzungen. Umso wichtiger ist jede einzelne Chance.

Das verdanken wir auch Ihren Spenden. Noch einmal von Herzen Danke – auch im Namen dieses Kiebitzes!



Foto: NABU/Ulrich Szewzyk

In unserem Newsletter informieren wir regelmäßig über unsere Arbeit und Erfolge. Einfach anmelden:
www.NABU-BW.de/newsletter

IHRE SPENDE WIRKT

Neues vom NABU +++ Auf der Suche nach angeleiteten Fledermausabenden oder Naturspaziergängen? Die gibt es beim Naturschutzzentrum Federsee **www.nabu-federsee.de**, dem Bodenseezentrum **www.nabu-bodenseezentrum.de** oder bei Naturvielfalt Westallgäu **naturvielfalt-westallgaeu.de/veranstaltungen** +++ Auf der Suche nach dem passenden Geschenk? Wie wäre es mit einer Geschenkpatenschaft für Wildbienen oder Greifvögel und Eulen **www.NABU-BW.de/geschenkpatenschaften** +++

Impressum: **NABU Baden-Württemberg** | Tübinger Str. 15 | 70178 Stuttgart | Tel.: 0711.966 72-0 | Fax: 0711.966 72-33 | NABU@NABU-BW.de | www.NABU-BW.de | facebook.com/NABU.BW | instagram.com/NABU_BW | **NAJU Baden-Württemberg** | Rotebühlstr. 86/1 | 70178 Stuttgart | Tel.: 0711.46 90 92-50 | Fax: 0711.46 90 92-60 | Mail@NAJU-BW.de | www.NAJU-BW.de | V.i.S.d.P.: Camilla Lindner, Camilla.Lindner@NABU-BW.de, Tel.: 0711.966 72-55 | Autorinnen und Autoren: Mariana Cankovic, Camilla Lindner | Grafik: Anja Potthoff